

ihn jetzt feiern. „Die Geistlichen verweigerten ihm ein kirchliches Begräbnis, bis auf Befehl des gerade anwesenden Landvogtes der Lausitz der zweite Geistliche sich bequemen mußte, die Beerdigung zu vollziehen. Er begann seine Predigt mit der Erklärung, er wolle lieber zwanzig Meilen gegangen sein, als diesem Manne die Leichenpredigt halten. Den erbetenen Text verwarf er und predigte über die Worte: „Es ist den Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht!“ Aber man kann die offen eingestehenden Sünden der orthodox-protestantischen Geistlichkeit des siebzehnten Jahrhunderts nicht der Neuzeit anrechnen, im Gegenteil ist es erfreulich, wenn wieder nach den verschütteten Quellen gegraben wird. Das Büchlein bringt eine gut gewählte Auslese von Böhme-Sprüchen und noch sonst viel, das über ihn das Dunkel zu erhellen vermag. Die weibliche Kraft des Sich-einfühlen-könnens der Verfasserin, die allerdings astrologisch eingestellt ist, ist vielleicht gerade daher für Böhme besonders geeignet, dessen Geist mit dem Netzwerk von Vernunftgründen in unserer Zeit nicht eingefangen werden kann.

**Oberlausitzer Heimat 1925.** Herausgeber: Prof. Dr. Curt Müller-Löbau und Emil Glauber d. J. Preis 70 Pfg. Heroverlag Friedeberg a. Queiß. Die Kalender in Buchform waren vor hundert Jahren etwa sehr im Schwang, dann kamen sie ab und verblieben nur noch in den Kreisen der Landwirtschaft und der Markthändler. Sie wurden da zu rein praktischen, nüchternen Gefellen, die literarischen Beiträge standen auf nur geringer Höhe. Prof. Müller hat das Verdienst, seinem Volkskalender ein neues Gesicht gegeben zu haben. Mit der durch die Volksschulen in den letzten Jahren gestiegenen Volksbildung hielt der Kalender Schritt; ohne zu hoch für allgemeines Verständnis zu werden, bringt er doch eine große Zahl neuer Wissenschaftsergebnisse, viele gute schöngeistige Beiträge und prächtige Abbildungen nach Werken Oberlausitzer Künstler. Auch daß sich Paul Schwarzbach als Dichter nunmehr bewährt, ist erfreulich. Dagegen möchten Bilder, die allzusehr „Zeichnung“ sind, durch andere ersetzt werden. Der Kalender kann im Bauerngut wie im Schulhaus liegen, überall wird er Segen stiften. Das empfiehlt ihn wohl am meisten.

**Das Strachwitz-Buch.** Die schönsten Balladen und Lieder von Moritz Graf Strachwitz († 1847). Ausgewählt und eingeleitet von Wilhelm Müller-Rüdersdorf. 94 S. Verlag von Franz Goerlich, Breslau. Gebunden 1.50 Mk. Eine gute, auch buchtchnisch auf der Höhe stehende Sammlung der wertvolleren Werke des Jünglings Strachwitz fehlte bisher. Sie kann für Schule und Haus empfohlen werden. Der Dichter gleicht in vielem Th. Körner, doch führte ihn das Leben andere Pfade, das eigene Kriegserleben blieb ihm fremd, so lebt er denn im Rittertum des Mittelalters eingesponnen, sein romantischer Zug führt ihn ins Germanentum zurück, so recht aus eigenster Art aber spricht er in den Gedichten, die den Gegensatz zwischen Bürger und Adel ausmalen. „Wie der Junker Ebdelin die Nürnberger Joppen tut“, das hat ein so lustig Augenblinkern und ist noch heute so lustig wie ehemals. Der glühende Patriot aber spricht aus jenen Liedern, da er dem Deutschen seine vaterländische Laune vorhält: „Deutsche Hiebe“ zeigt so recht das germanische Söldnerium in fremden Diensten. Das Büchlein sei allen empfohlen, die Auswahl ist gut; Müller-Rüdersdorf ist dafür warm zu danken.

**Dr. G. Bierbaum, Dresden, Münzfunde der vor- und frühgeschichtlichen Zeit aus dem Freistaat Sachsen.** Mannus, Zeitschrift für Urgeschichte, 1924 S. 279 ff. Eine ausgezeichnete Arbeit, die von der Vorgeschichts-Wissenschaft freudig begrüßt wird, da sie möglichst erschöpfend sämtliche uns bekannten Münzfunde bis zum Jahre 1000 etwa zusammenstellt und dabei auf die alte Literatur zurückgreift. Wünschenswert wäre, daß für alle die Münzfunde, die in einem Gefäß gefunden wurden, ein Bild des Münztopfes späterhin veröffentlicht werden möchte. Die Funde der Oberlausitz hat Dr. Bierbaum überdies (sowohl den sächsischen wie den preußischen Anteil) in dem Volkskalender „Oberlausitzer Heimat“ zusammengestellt. Ergänzend sei bemerkt, daß Nr. 27 (Fund vom Schloßberg Threna) m. W. im Museum der Deutschen Gesellschaft Leipzig liegt.

**Dr. Frenzel.**  
**Kurt Arnold Findeisen: Der Weg in den Aschermittwoch.** Des Robert-Schumann-Romanes zweiter Teil. (Leipzig und Zürich, Grethlein & Co.) Mit biographischen Musikromanen ist unsere Literatur im letzten Jahrzehnt mehrfach bereichert worden. Auch Robert Schumanns Leben und Schaffen hat seinen dichterischen Darsteller gefunden, einen getreuen und fein nachempfindenden Gestalter, der sich, wie schon mehrere seiner Schriften beweisen, mit ganzer Seele in diesen echtdeutschen gemütsreifen Tonmeister hineingefühlt hat. Dem ersten Teil dieses Romanes, unter dem Titel „Herzen und Masken“ erschienen, ist nun der zweite gefolgt, schon im Titel andeutend, wie das geniale Schaffen des Meisters über Höhen und Tiefen des äußeren wie inneren Erlebens hinweg schließlich in den furchtbaren Ab-

grund des Irrens führt. Auch alles Glück der Liebe zu Clara Wieck, die ihm fürsorgliche Gattin und Mutter seiner Kinder und nicht zuletzt die treueste Jüngerin seiner Kunst geworden, war nicht imstande, die Dämonen der Schmerzzerrissenen und gefühlsdurchwühlten Künstlerseele Robert Schumanns zu bannen. Trotz großer Erfolge seiner Meisterwerke und seines Wirkens als Dirigent, lassen ihn unerhörte Gemütsregungen und ein krankhaft gesteigertes Phantasielieben nicht zur Ruhe kommen, wie auch in seinem äußeren Leben eine schnelle Aufeinanderfolge seiner Schaffensstätten (Leipzig—Dresden—Düsseldorf) die innere Unruhe sich kundet. Er bricht zusammen, stürzt sich in den Rhein und wird, gerettet, in das Irrenhaus gebracht, wo er qualvoll leidet, bis er endlich erlöst wird. Findeisen hat es trefflich verstanden, sein feines Verständnis und Mitempfinden für den Ton-dichter in wundervolle Worte zu kleiden, den Schicksalsweg des Meisters und seiner Gattin sowie die Persönlichkeiten beider lebensvoll zu schildern. Auch die eigenartige Lebenslust der genannten Schaffensstätten und die ganze Zeitstimmung der vierziger und fünfziger Jahre ist gut getroffen, besonders die musikalischen Persönlichkeiten jener Epigonenzeit, Weber und Mendelssohn, erscheinen im Lichte dieses Zeitalters, schon leuchten die neuen Sterne, Liszt, Richard Wagner, Brahms auf. Das Ganze ist eine feine reife Frucht unseres ausgezeichneten sächsischen Dichters, ebenso reich an lyrischen Stimmungen wie an spannender Darstellung des Geschehens und in packender, gefühlswarmer Sprache geschrieben.

Dr. Curt Müller-Löbau.

**Fünf Hefte Volkserzählungen**  
enthaltend Beiträge von Friedrich Lienhard, Frida Schanz, Julius Freund, Richard Blasius  
versendet der  
**Thespis-Vertrieb, Bad Schandau**  
gegen Voreinsendung von 90 Pf. in Briefmarken.

**Büchermarkt\*)**

Durch den Verlag der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ (Buchdruckerei von Alwin Marx), Reichenau, Sa., sind zu beziehen:

Gärtner, Gärtner,	<b>Oberlausitzer Loft</b>	2.—	G.-Mk
	<b>Aane Oberlausitzer Huckst,</b> ein heiteres Spiel in oberl. Mundart	—50	„
Friedrich, Köbler,	<b>Aus der Franzosenzeit</b>	—50	„
Köbler,	<b>Grenzgeschichten</b> (2. Auflage)	1.—	„
Claude, A. Schöne, D.	<b>Rund ums Zollhaus</b>	1.—	„
	<b>Zurück zur Natur!</b>	1.—	„
	<b>Der Rottmar und seine Sagen</b> (vorläufig vergriffen)	—30	„
Schöne, D.	<b>Sagenbuch des Zittauer Gebirges</b> (vorläufig vergriffen)	1.—	„
Schöne, D.	<b>Orbinsagen</b> (vorläufig vergriffen)	—50	„
Schwär, D.	<b>Der Bierkrieg</b>	—50	„
***	<b>Oberlausitzer Guttlieb</b>	—30	„
Frenzel, W.	<b>Siedlungsgeschichtliche Betrachtungen aus der Oberlausitz</b>	1.50	„
Frenzel, W.	<b>Klima und Landschaftsbild der Oberlausitz in vorgeschichtlicher Zeit</b>	2.—	„
Frenzel, W.	<b>Die Kirchenheiligen der Oberlausitz</b>	1.—	„
Schroeder, Bruno	<b>Die Mühlsteinbrücke und die Felsenstadt von Jonsdorf</b>	—50	„
Herrmann, Wilh.	<b>Die Geschichte der Burg Rohnau</b> (3. Auflage)	—60	„

Die Preise verstehen sich ausschließlich Porto.  
\*) Bei Ankündigungen im „Büchermarkt“ kostet die einspaltige Zeile 20 Goldpfennig.

**Bezugspreis** der Oberlausitzer Heimatzeitung bei freier Zustellung durch die Post und den Buchhandel für das vierte Vierteljahr 1.75 Goldmark (zuzügl. Buchhändlerzuschlag). Zahlungen können auf das Postcheckkonto Amt Leipzig Nr. 275.34 erfolgen. — Bezug ist nur in vierteljährlichen Zeiträumen zulässig. Bei Nichtabbestellung spätestens 14 Tage vor Beginn eines neuen Vierteljahres läuft das Abonnement weiter.

**Anzeigenberechnung:** Der Inseratenteil besteht aus vier Spalten. Die Berechnung erfolgt nach Petitzeilen und beträgt der Preis für eine solche in einspaltiger Breite (45 mm) 20 Goldpf., Reklamezeile (90 mm) 60 Goldpf., unter Büchermarkt (in gleicher Breite) 20 Goldpf.

Druck und Verlag Alwin Marx, Buchdruckerei und Zeitungsverlag G. m. b. H. in Reichenau, Sa.